

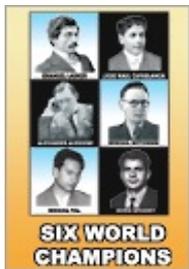
Sechs Weltmeister, fünf Sprachen, vier CDs, 8500 durchweg kommentierte Partien: ChessAssistant-Macher Convekta hat für den Schach-Hobbyhistoriker ein auf den ersten Blick attraktives Paket geschnürt.

Die sechs von Convekta vorgestellten Weltmeister sind Lasker, Capablanca, Aljechin, Botwinnik, Tal und Spassky. Einige der meistbewunderten Schachgrößen aller Zeiten stehen in dieser Liste. Fragt sich aber: Was hat dieses Sextett gemeinsam, das Smyslow und Steinitz fehlt? Und was ist mit Euwe oder Petrosjan?

Ein Blick auf die Jahreszahlen der CDs zeigt, dass hier Zweitverwertung betrieben wurde. Die einzelnen Biografien stammen aus dem Zeitraum von 1999 (Tal) bis 2005 (Spassky). Die älteren drei Weltmeister sind auf eine CD gepackt, die anderen drei bekamen eigene Silberlinge spendiert, die im Papierheftchen lose in der Box liegen.

Ähnlich wie den Chessbase-Datenbanken ein Reader-Programm beiliegt, verhält es sich mit den Convekta-Produkten. Wesentlicher Unterschied der Programme: Während der Chessbase-Reader nicht erlaubt, in die Datenbanken zu schreiben, weigert sich der Schach-Assistent nur, andere Datenbanken zu öffnen als die, für die er bestimmt ist, erlaubt aber Schreibzugriff. So kann der Besitzer auch Änderungen und eigene Analysen hinzufügen.

Allerdings bleibt ein großes Manko: Jede eigene Weltmeister-Datenbank kommt mit ihrem eigenen Reader. Ein Zusammenfügen der Datenbanken untereinander ist ohne die ausgewachsene Chess-Assistent-Version nicht möglich. Da ist es schon ärgerlich, dass Convekta sechs einzelne Datenbanken in die Box packt statt einer großen.



Ansonsten gilt für den Chess-Assistent-Reader das bei der Besprechung zu Königsindisch gesagte: Die Oberfläche bleibt in der Optik und Bedienkomfort hinter dem Chessbase-Reader zurück, vor allem bei der Darstellung der einzelnen Partie und beim Navigieren durch Varianten; besser gefällt der verzeichnisartige Aufbau der Datenbank, mit dem man sich durch Turnier-Ordner zu den Partien durchklickt. In den Details unterscheiden sich die Datenbanken allerdings, weil mindestens drei verschiedene Versionen des Programms verwendet wurden.

Allen gemeinsam ist ein lästiges technisches Manko - Sie benötigen unter Windows Admin-Rechte zum Programmstart. Wer seinen Rechner (wie es aus Sicherheitsgründen sinnvoll ist) mit normalen Nutzerrechten bedient, muss basteln. Die Botwinnik-Datenbank wollte nach der Installation sogar einen

Neustart, wofür auch immer.

Für die Inhalte bietet sich ein Vergleich mit der kürzlich bei Chessbase erschienenen Capablanca-CD an. Der Umfang der Sammlung fällt mit 641 Partien zwar nur halb so groß aus wie beim Chessbase-Rivalen, doch muss nicht jede uninspirierte Simultanpartie für die Ewigkeit bewahrt werden.

Tatsächlich hält Convekta sein Versprechen, dass alle Partien kommentiert sind, also im Informatorstil mit Varianten versehen wurden. Wenn das tatsächlich komplett die Arbeit von Alexander Khalifman ist, erstaunt es nicht, dass der Exweltmeister (laut FIDE-Geschichtsschreibung) in letzter Zeit selten auf Turnieren zu sehen war.

Trotz dieses prominenten Namens taugen die Kommentare vor allem als erste Verständnishilfen, wirklich tiefeschürfende Analysen sollte man bei dieser Partiemenge nicht erwarten. Im Vergleich zur Capablanca-Datenbank der Chessbase-CD (mit wesentlich weniger kommentierten Partien) kann das Convekta-Produkt jedoch bestehen. Bei einigen Partien hat der Bearbeiter kurioserweise Varianten als nicht nachspielbaren Text eingegeben. Der historische Teil gerät mit einem biografischen Abriss und einer Handvoll Fotos knapp.

Beim Testteil liegt Convekta klar vor dem Hamburger Konkurrenten. Die Teststellungen sind anspruchsvoll und fragen vor allem nicht nur die ewig gleichen Kombinationen ab, sondern auch andere Entscheidungspunkte im Mittel- und Endspiel - ähnlich dem Klassiker „Der beste Zug“ von Hort/Jansa, allerdings nach Themen unterteilt. Eine tickende Uhr und eine Elo-Auswertung der Ergebnisse kitzeln Ehrgeiz und Adrenalin des Hobbyspielers heraus, Tipps helfen aus Sackgassen. Bei vier der Datenbanken ist der Test eine eigene Anwendung, nur bei Spassky und Botwinnik ist er schlauerweise in die Hauptdatenbank eingebaut.

Die Weltmeister-Datenbanken unterscheiden sich in manchen Details. Die Lasker-Würdigung gerät der seines Nachfolgers ähnlich. Aljechin bekommt den doppelten Umfang an Partien (1300) spendiert, doch wurde dafür an den Kommentaren gespart und der biografische Teil weggelassen.

Die Tal-CD ist ebenso wie die Aljechin-Datenbank mit der ältesten Software von 1999 ausgestattet. Den 2600 Partien weiß auch eine Chessbase-Monographie von 2004 nicht viel hinzuzufügen.

Den gleichen Umfang hat die Spassky-Sammlung, die allerdings trotz Erscheinungsjahr 2005 (laut Etikett) die letzten Schaffensjahre des Meisters seit 2002 ignoriert. Die Software wirkt zeitgemäßer als die älteren Versionen des Readers und bezieht Daten aus dem Chess Analysis Project (CAP) mit ein. Das gleiche gilt für die Botwinnik-CD mit 1000 Partien.

Convekta bietet eine Menge Material. Betrachtet man die Menge der Analysen, ist die CD-Box ein Schnäppchen. Doch an der Aufarbeitung der Materialien hapert es. Über 80 Euro (Listenpreis) zu verlangen und die Datenbanken unverbunden und mit teilweise veralteter Software ins Rennen zu schicken, passt nicht zusammen. Wäre nach dem Analysemarathon noch ein wenig Energie übrig geblieben, um solche Unebenheiten zu glätten, hätte ein sehr empfehlenswertes Produkt herauskommen können. So aber macht das Ganze den Eindruck eines konzeptlosen Schnellschusses - wenn auch mit großem Kaliber. (*Herbert Braun*)

